



MARCHIVUM

MANNHEIMS ARCHIV
HAUS DER STADTGESCHICHTE
UND ERINNERUNG



MARCHIVUM Druckschriften digital

Neue Mannheimer Zeitung. 1924-1943 150 (1939)

498 (5.12.1939)

[urn:nbn:de:bsz:mh40-246508](https://nbn-resolving.org/urn:nbn:de:bsz:mh40-246508)

Neue Mannheimer Zeitung

Mannheimer Neues Tageblatt

Verlag, Schriftleitung u. Hauptgeschäftsstelle: R 1, 4-6, Fernsprecher: Sammelnummer 249 51
Postfach-Konto: Karlsruhe Nummer 175 90 - Drahtanschrift: Remazeit Mannheim

Veröffentlichungswelle: 55 Centimeter 7 mal, Besondere: Drei Quart monatlich 1.70 RM. und 30 Pfg. Trägerlohn, in unseren Geschäftsstellen abgeholt 1.70 RM., durch die Post 2.00 RM. einschließlich Postgebühren. Die Abonnenten sind zu bitten, die Abbestellungen an den Verleger zu richten. Die Abbestellungen sind bis Ende des Monats zu erfolgen.

Kugelgewichte: 23 mm breite Mikrometerglocke 12 Stenig, 70 mm breite Legimeterglocke 06 Stenig. Für Familien- und Kleinanzeigen ermäßigter Grundpreis. Abnahme ab 10 die Anzeigenpreisliste Nr. 10. Bei Anzeigenverträgen über Kontrakt wird keinerlei Nachzahlung erzwungen. Keine Gewähr für Anzeigen in bestimmten Ausgaben an besonderen Tagen und für fernmündlich erteilte Aufträge. Geschäftsdruck Mannheim.

150. Jahrgang

Dienstag, 5. Dezember 1939

Nummer 498

Die Exportblockade - ein zweischneidiges Schwert

London ist sich klar, daß sie Deutschland nicht ohne Gegenmaßnahmen hinnimmt

Die Vergewaltigung der Neutralen

England macht das Chaos in der Weltwirtschaft vollständig

(Drohbericht unseres Amsterdamer Vertreters)
— Amsterdam, 5. Dezember.

Heute am Witternacht trat die englische Exportblockade gegen Deutschland in Kraft. Das mit ihr die Front des Weltwirtschaftskrieges erheblich erweitert worden. Alle englischen Kriegsschiffe auf See haben entsprechende Befehle erhalten. Die Kontrolle der neutralen Schiffe soll in den gleichen Schicksalsfällen vor sich gehen, in denen die Schiffe schon auf Einfuhrgüter untersucht werden.

In diesen Schiffsverkehrsregeln erwartet man zunächst ein ungeheures Chaos im gesamten internationalen Handel, da die englischen Bestimmungen offensichtlich konfliktärig gehalten sind, um einen ruhigen Handel mit einzelnen Neutralen, die England besonders fürchtet, zu ermöglichen. Die diesbezüglichen Verhandlungen sind aber noch mit keinem neutralen Staat abgeschlossen. Infolgedessen steht im Augenblick niemand so recht, wie er dran ist. Es handelt sich dabei insbesondere um die Frage, ob in einzelnen Fällen die Ausfuhr von Gütern frei sein soll, die bis zu 40 v. D. deutsches Material enthalten oder ob in allen Fällen die Grenze bei 20 v. D. liegen soll. Die neue Kontrolle erfordert auch einen großen Apparat. Augenblicklich kann England die Kontrolle gar nicht bewältigen, so daß größere Verzögerungen und damit Vertiefungen und eine vollständige Desorganisation im neutralen Ueberseehandel bevorsteht. In England macht man sich allerdings in steigendem Maße mit dem Gedanken vertraut,

daß die Exportblockade ein zweischneidiges Schwert ist, da sie Gegenmaßnahmen Deutschlands und der großen Neutralen herausfordern werde.

Die Engländer stellen als freiziehende Macht erschwern müßte. Aber auch den inoffiziellen Stellen wird immer klarer, daß die Exportblockade gar nicht die Wirkung haben kann, die die englische Regierung von ihr verspricht, da nämlich Englands Wirtschaft sich gegenwärtig in einem chaotischen Zustand befindet.

Die Wirtschaftsjahreszeitschrift „Round Table“, hinter der einflussreiche Politiker stehen, veröffentlicht einen Artikel, in dem vor Diktatorismus hinsichtlich Englands wirtschaftlicher Stellung gewarnt wird. Steuern und Abgaben, so heißt es in dem Artikel, bedeuten nur, daß das Geld von einer Tasche in die andere geht, ohne daß man dadurch zur Finanzierung und wirtschaftlichen Arbeit des Landes irgend etwas hinzufügen könnte. Die Produktionskapazität müsse mobilisiert werden. Man soll Deutschland nicht unterwerfen. Deutschland habe jahrelang große Vorräte an Kriegsmaterial angehoben während England in der gleichen Zeit die Wirtschaftproduktion größtenteils nur dazu benötigt habe, einen ohnehin hohen Lebensstandard zu leben oder zu erhalten. Es sei unerlässlich,

daß jetzt in England der private Verbrauch rigoros eingeschränkt und die Erzeugung von solchen Gütern gelähmt werde, die für die Kriegführung wesentlich seien. Zu diesem Zweck müsse die englische und die französische Industrie als eine Einheit behandelt werden.

Es könne kein Zweifel mehr bestehen, daß die Wirtschaftskraft Frankreichs unter den Mobilisierungsmaßnahmen erheblich gelitten habe.

Die bisherige Wirtschaftskontrolle der englischen Regierung, so schreibt die Zeitschrift weiter, sei nicht negativ gewesen. Von einer Produktionssteigerung, die für England lebenswichtig sei, könne man bei den bisherigen Regierungsmaßnahmen nicht das geringste merken. Es mache sich deshalb wachsende Ungebuld und Unzufriedenheit mit der augenblicklichen Regierungsweise bemerkbar. Als Zweck einer Produktionssteigerung bezeichnet es der Verfasser, den Export zu steigern, weil andernfalls England keine Märkte und keine Devisenreserve verlieren und dann den Krieg nicht fortführen könne. Der Verfasser rechnet insoweit an den Wägen, deren Erzeugung vermindert werden soll, nicht nur Kriegsmaterial im eigentlichen Sinne, sondern Exportwaren aller Art.

Deutliche geringe Gefechtsfähigkeit

(Funkmeldung der R R 3.)
+ Berlin, 5. Dezember.

Das Oberkommando der Wehrmacht gibt bekannt: An der Westfront, abgesehen von etwas lebhafterem feindlichen Artillerie- und Mörserfeuer, im Grenzgebiet ostwärts der Mosel, nur örtliche geringe Gefechtsfähigkeit.

Und das läßt sich Amerika gefallen?

(Funkmeldung der R R 3.)
+ New York, 5. Dezember.

Wie die „New Yorker Staatszeitung“ meldet, trafen am Montag die ersten Annahmen von einem englischen Vordringstakt ein. Die Bilder wurden von dem U.S.A. Schriftsteller Kenneth Goussard an Bord des amerikanischen Dampfers „Greter“ aufgenommen, der von den Engländern am 7. November in Gibraltar festgehalten wurde. Die Briten hielten damals 220 Vorkäse vom Schiff und ver-

Endlich einer, der ehelich ist!

„England will den totalen Sieg -“

Und es wird dabei keinen Unterschied machen zwischen Hitler und dem deutschen Volk!

aus Brüssel, 5. Dezember.

In einem in der „Unterpremer Zeitung“ „Metropole“ erscheinenden Bericht weist August der als eines der Sprachrohre der britischen Regierungspolitik gilt, mit zunehmender Offenheit auf die britischen Absichten hin. Er erklärt, daß die Engländer die Blockade weiterhin noch sehr stark verschärfen würden, wenn Deutschland, was zu erwarten sei, seinen Widerstand forsetze. August gibt dann unumwunden zu, daß die zu Anfang des Krieges aufgestellte Propagandaformel, wonach England nur den Hitlerismus, nicht aber das deutsche Volk bekämpfe, heute nicht die geringste Gültigkeit mehr habe. Das deutsche Volk und Hitler seien jetzt nach Ansicht der Engländer ein einziger Block. Wenn Hitler auch bereit sei, würden die Bedingungen, die man Deutschland auferlegen würde, deswegen nicht weniger hart sein.

Der englische Publizist weist dann auf die Proteste der neutralen Staaten gegen die Erweiterung der britischen Blockade hin und teilt mit, daß der führende diplomatische Vertreter eines kleinen neutralen europäischen Staates dieser Tage erklärt habe, daß England sich vor der öffentlichen Meinung in seiner Forderung nicht zurückziehen würde. Die neuen britischen Forderungen würden die Meinung der neutralen Staaten gegen England unumwunden. Ein anderer ausländischer Diplomat habe erklärt, daß

Die Lage

Drahtber. auf Berliner Schriftleitung
— Berlin, 5. Dez.

Nachdem London die riesigen Schiffsverluste in den ersten drei Kriegsmonaten zugeben mußte, bagern die weiteren Schiffe auf das Inselreich auch von den Neutralen nieder. Die norwegische Schifffahrt nach England hat sich zum größten Teil seit Montag früh, wie sich die Kopenhagener „Politiken“ aus Oslo melden läßt. Der Grund hierfür ist ein gewaltiger. Es sind die hohen Verluste der norwegischen Handelsflotte, die fast 12 v. D. ihres Normalbestandes in drei Monaten verloren hat, dann aber ist es weiter die Belagerung der norwegischen Verkehrsverbindungen, besonders nach englischen Häfen ohne einen 500 v. D. Aufschlag der Prämien zu verhindern.

Im Monat November ist „Politiken“ zufolge die dänische Ausfuhr zur See um 64 v. D. gegenüber dem gleichen Monat des Vorjahres zurückgegangen. Die Veranlassung der dänischen Meeresreisen, die seit Mittwoch gelähmt wurden, kamen Montag früh zum Abschluß. Es wurde der Bericht auf Transporte in die minenverlegten englischen Gewässer beschlossen, solange eine Gefahr für die Sicherheit der Schifffahrt vorhanden sei. In dem Kaufall der dänischen Schiffstransporte nach englischen Häfen schreibt „Nationaltidende“, daß, solange die U-Bootsgefahr und die Minengefahr für England fortbestehen, kein reguläres dänisches Schiff englische Häfen anlaufen könne. Der Kaufall der dänischen Schiffe bedeutet aber für England eine erhebliche Minderung seiner Lebensmittelausfuhr.

Das Stockholmer „Dagbladet“ schreibt in seiner letzten Wochenchau: Man gewinnt immer härter den Eindruck, daß der verschärfte Blockadekrieg Englands letzter Versuch ist, sich der Umklammerung seiner Zufuhrwege durch deutsche U-Boote zu erwehren. Nicht nur die Zahl der von den englischen Häfen ankommenden Frachtschiffe heile von Tag zu Tag, auch die Zahl der von überal her als überfällig gemeldeten Dampfer ist in einem dramatischen Tempo gewachsen, das Englands Zukunft nicht

weigernden dem Dampfer 12 Stunden lang die Weltreise. In dieser Zeit durfte kein Passagier von Bord. Als der amerikanische Kapitän sich darüber bei dem britischen Kommandanten beschwerte, antwortete dieser: „Ihr Protest geht mich nichts an. Ich erhalte meine Befehle von London und führe sie aus.“

Japan schickt nur noch kleinere Schiffe

aus Tokio, 5. Dezember

Infolge des Untergrundes des japanischen Dampfers „Terukuni Maru“ hat die Zeitung der japanischen Schifffahrtsgesellschaft NKA beschlossen, auf den europäischen Linien die großen modernen Dampfer nicht mehr zu verwenden. Statt dessen sollen 6000-Tonnen-Dampfer eingesetzt werden. Die Audreise des Dampfers „Kashima Maru“, der Japan am 31. Dezember verlassen sollte, ist bereits abgelehnt.

England die Neutralen in die Arme Deutschlands treibe. August beantwortet diese neutralen Vorwürfe mit brutaler Offenheit, indem er erklärt, daß England für einen totalen Sieg kämpfe, und daher auf nichts anderes Rücksicht nehmen könne. Etwaige Kompromisse für dieses oder jenes Land spielten keine Rolle mehr. Wörtlich schreibt er dann weiter: „Der Tod, in dessen Dienst der Krieg steht, fordert von uns, daß wir uns auf das Widrigste konzentrieren. Von diesem Gesichtspunkt aus allein beurteilen wir die Ereignisse und die verschiedenen Vagen.“ Die britische Regierung würde zwar die Forderungen der neutralen Staaten erwägen, aber nur unter der Bedingung, daß sie dem Sieg über Deutschland keine Hindernisse in den Weg leuten. Besonders aufschreiend sind die abschließenden Sätze des Artikels, worin es heißt:

„Daß jeder Kompromiß zwischen Deutschland und England ausgeschlossen sei. Der Sieg müsse total sein, das bedeutet — man müsse es endlich verstehen —, daß die Totalität des Sieges jede Friedenskonferenz am Ende des Krieges ausschließe. Es kann keine Kompromisse geben nach einem totalen Sieg.“

Im übrigen werde der Zustand Europas herortritt sein, daß es völlig unzulässig sein werde, monatelange Preisrechnungen zu führen, während ganze Völker der Hungernot und noch schlimmeren Dingen ausgeliefert seien.

Im rosigem Licht erscheinen kann, wie es die englische Regierung glauben machen will.

Die schweizerische Zeitungen aus Genua melden, haben die italienischen Schifffahrtslinien beschlossen, zunächst keine Güter und Transporte für England mehr anzunehmen. Der Bescheid wird mit der Minenverleumdung der englischen Gewässer und Häfen begründet.

Aus Oslo wird gemeldet, Skandinavien erwarte im verschärften Blockadekrieg deutsche Gegenmaßnahmen. „Aftenbladet“ erklärt, daß Deutschland jetzt die gesamten englischen Küstengewässer einschließlich aller Häfen als Kriegsgebiet betrachte. Die Gefahrenzone gehe von jetzt ab um ganz Großbritanien.

Die Nachrichten über die militärische Lage in Finnland sind nicht widersprüchlich geworden. England hat sich mit verdrehten Tatsachen wieder einmal in fremden Staaten Lebensraum einemischelt und dadurch ein Unheil angerichtet, das man in London jetzt sehr verflüchtigen möchte. Die „Times“ schreibt, England könne jetzt nichts anderes tun als auf Wiederherstellung Finnlands zu bestehen. „Dolin Kall“ fragt, ob jemand in der englischen Regierung die Verhandlungen für den finnischen Ausmarsch der Verhandlungen zwischen Rußland und Finnland traue. „Datin Oerwald“ kündigt Anträgen der Arbeiterpartei im Unterhaus an. Nachdem wochenlang Finnland von der englischen Presse zum entschlossenen Widerstand gegen alle Moskauer Wünsche ermuntert worden ist, handelt man an der Themse jetzt genau so wie man gegen Polen schandelt hat. Man überläßt Finnland seinem Schicksal und trötet es mit Wiederherstellung nach Kriegsende.

Die Kopenhagener „Nationaltidende“ schreibt: Finnlands Schicksal ist Warnungssignal für alle kleineren neutralen Länder, sich von den Großmächten des Westens nicht beraten zu lassen. Ein neutrales Blatt, das Stockholmer „Dagbladet“, schreibt sehr objektiv: Die Urheber des Widerstandes seien außerhalb Finnlands. Es ist eine Front, daß es so kommen mußte. Aber diejenigen, die Finnland hilflos in dieses ungleiche Rennen trieben, werden sich vor der Weltgeschichte zu verantworten haben.“

Er muß es ja wissen

* Mannheim, 5. Dezember.

Der französische Rüstungsminister hat dieser Tage seine Weisheit und sein Wissen vor ausländischen Pressevertretern ausgedehlet. Befragt, wie lange seiner Auffassung nach der gegenwärtige Krieg wohl dauern könne, gab er darauf die ebenso sehr für seine Gemütsruhe wie für seine salomonische Weisheit genugende Antwort: „Das wisse er natürlich nicht genau, aber vielleicht zehn Jahre, ja unter Umständen auch 20 Jahre. Schließlich habe es ja schon einmal einen Krieg gegeben, der hundert Jahre gedauert habe.“

Man sieht: Herr Chamberlain war sehr bescheiden, als er mit einer „nur“ dreijährigen Kriegsdauer rechnete. In Paris ist man da viel großzügiger: unter zehn Jahren tut man es nicht, dreißig Jahre sind sozusagen eine normale Sache und wenn es hundert Jahre dauern sollte, nun gut; es ja auch schon da gewesen! Ist in der Tat schon da gewesen. Das Filant dabei ist nur, daß dieser hundertjährige Krieg ausgerechnet zwischen England und Frankreich ausgefochten wurde und von Frankreich geführt werden mußte, um die englischen Eroberungsgelüste auf französischen Boden unter unendlichen Opfern und schließlich nur mit Hilfe einer wunderbaren Jungfrau abzuwehren.

Wir wissen nicht, wie der Herr Minister seine Meinung vor den Presseleuten bearbeitet hat. Die waren sicher, wie es Journalisten im allgemeinen sind, abgedröhnte Leute. Aber auch sie waren augenscheinlich durch die ministerlichen Perspektiven in außerordentlichem Maße geblendet worden, daß sie versahen, der Entfaltung dieser Minister-Weisheit auch die Begründung beizugeben. Vielleicht aber hat ihnen der Befragte eine solche Begründung auch gar nicht gegeben. Vielleicht wollte der hohe Herr nur ein hübsches Kompliment von sich geben: die ausländische Kritik eines ganzen Erbes und das dumme Stöhnen von Millionen Menschen nicht ja gerade den rechten Untergrund dafür! Vielleicht aber war auch er in dem Augenblick wirklich bei Sinnen und er hat sein Wort nicht wipig, sondern ernst gemeint. Vielleicht hat er zu den Herren folgendes gesagt:

„Meine Herren! Als wir diesen Krieg begannen, da dachten wir mancherlei, was wir heute nicht mehr denken. Da dachten wir z. B., daß Polen zum mindesten solange Widerstand leisten würde, bis die englische Macht auf dem Festland zum Einmarsch bereit war — denn meine Herren, das werden Sie ja verstehen — daß „la douce France“ nicht nach der Gerechtigkeit, als erster und einziger gegen den Weltwahn anzutreten! Da dachten wir weiter, daß die Welt begreifen würde, daß es ein ideologischer Krieg ist, den wir beginnen; ein Krieg der allen Demokratie gegen den verfluchten Nazismus, und daß die Welt für diesen Kreuzzug an unserer Seite aufmarschieren würde. Heute nicht z. B. ein prominenter Herr aus U.S.A. und verkündet, daß es diesmal keine drei Jahre sondern nur drei Wochen dauern würde, bis Amerika an Deutschland den Krieg erklären würde? Statt dessen hat Amerika und hat die ganze Welt England und Frankreich allein gelassen. Da dachten wir ferner, daß die Emigranten und doch erschöpft hätten, wie schnell die Atombomben in Deutschland sei und wie das deutsche Volk nur auf die Befreiung von dem Joch seiner Führung warte. War es uns da nicht erlaubt zu glauben, daß Flugblätter statt Bomben genügen würden, diesen Krieg für uns zu entscheiden? Außerdem sollten ja die Deutschen auch nichts zu essen haben, vom Ausland nichts hereinbekommen und gegen Englands allmächtige Seemacht nichts ausrichten können! Und nun nehmen Sie alles zusammen: ein unbesiegtes Polen-Heer, die ganze Welt mit und gegen Deutschland, ein deutsches Volk ohne Vertrauen auf seine Führung und ohne Lust zu kämpfen und schließlich ein Deutschland ohne Lebensmittel, ohne Hoffnungen, ohne Hilfsmittel — ja hätten wir da nicht überzeugt sein sollen, daß der Krieg leicht und kurz sein würde?“

Leider, leider ist von alledem nichts eingetroffen. Der Krieg wird nicht so schnell zuende gehen, weil wir ernten gar nicht die Frucht haben, ihn militä-

Volksgenossen und Volksgenossinnen!

Schenkt der Verdunkelung eurer Wohnungen noch mehr Aufmerksamkeit! Bedeckt durch die Raue an der Front nicht nachlässig! Benutzt die ruhige Zeit, eure Wohnungen sorgfältig als Zündkeine!

geg. Robert Wagner,
Sanleiter und Reichsstatthalter.

risch so rasch zu beenden, und weil zweitens dieser Krieg in der Tat ein ideologischer Krieg, eine im

Das verspricht interessant zu werden:

Die Genfer Liga will sich mit dem Finnland-Konflikt befassen!

Inzwischen regelt Moskau die Streitfragen selbständig mit der neuen finnischen Volkregierung Kaufinen

(Drahtbericht aus Berner Vertreters) Bern, 5. Dezember.

Auf Antrag von Finnland ist der Rat der Genfer Liga für den 8. und die Vollversammlung der Liga für den 11. Dezember einberufen worden.

Die Verlautbarung, kommt es Finnland darauf an, nachdem es schon überaus seine Hilfe von England erhalten hat, England zu einer grundsätzlichen Erklärung vor der Welt zu zwingen.

Die Sowjetunion geht nicht nach Genf (Von unserem Danziger Sonderberichterstatter) Moskau, 5. Dezember.

Kritisch wird jedoch die Antwort des Außenministers Molotov auf die Mitteilung des Generalsekretärs des Völkerbundes, Acheson, über die Einberufung des Völkerbundesrat verurteilt.

Man wird so leben!

(aus Rom, 4. Dezember)

Unter Bezugnahme auf die von Finnland beantragte Einberufung des Genfer Rates ist das halbamtliche "Giornale d'Italia" der Ansicht Ausdruck.

Der Verkehr mit der finnischen Volkregierung

(aus Moskau, 4. Dezember)

Die Moskauer Presse sieht im Zeichen des Weltkriegs und Friedensabstimmungen zwischen der Sowjetunion und der Regierung Kaufinen.

Die "Pravda" und die "Iswestija" bringen jenseitiger Korrespondenzen die die neue Grenzlinie zwischen der Sowjetunion und Finnland zeigen.

Demgegenüber ist das finnische Territorium, das auf der festsitzenden Landkarte der Sowjetunion übergeben wurde, kleiner (1000 Quadratkilometer).

Wie England sich herauslügen möchte!

Aber der Schwinkel ist zu plump, als daß man ihn nicht durchschauen sollte!

(aus London, 4. Dezember)

Die Wirkung des deutschen Handelskrieges als Antwort auf die völkerrechtswidrigen und einseitigen Grundbesitz der Reichsflotte ins Gewicht schlagenden englischen Blockademaßnahmen hat die englische Propaganda in eine außerordentlich unangenehme Lage gebracht.

Die Wirkung des deutschen Handelskrieges als Antwort auf die völkerrechtswidrigen und einseitigen Grundbesitz der Reichsflotte ins Gewicht schlagenden englischen Propaganda in eine außerordentlich unangenehme Lage gebracht.

Die Wirkung des deutschen Handelskrieges als Antwort auf die völkerrechtswidrigen und einseitigen Grundbesitz der Reichsflotte ins Gewicht schlagenden englischen Propaganda in eine außerordentlich unangenehme Lage gebracht.

Die Wirkung des deutschen Handelskrieges als Antwort auf die völkerrechtswidrigen und einseitigen Grundbesitz der Reichsflotte ins Gewicht schlagenden englischen Propaganda in eine außerordentlich unangenehme Lage gebracht.

Die Wirkung des deutschen Handelskrieges als Antwort auf die völkerrechtswidrigen und einseitigen Grundbesitz der Reichsflotte ins Gewicht schlagenden englischen Propaganda in eine außerordentlich unangenehme Lage gebracht.

Die Wirkung des deutschen Handelskrieges als Antwort auf die völkerrechtswidrigen und einseitigen Grundbesitz der Reichsflotte ins Gewicht schlagenden englischen Propaganda in eine außerordentlich unangenehme Lage gebracht.

Die Wirkung des deutschen Handelskrieges als Antwort auf die völkerrechtswidrigen und einseitigen Grundbesitz der Reichsflotte ins Gewicht schlagenden englischen Propaganda in eine außerordentlich unangenehme Lage gebracht.

Rübe des Nordatlantik und die sechs kleinen Inseln des Finnischen Meerbusens haben nur einen geringfügigen Fischreichtum.

Finnland „der Schlüssel zu Moskau“ (aus Moskau, 5. Dezember)

Die Tag (Schrift) „Im August 1919 betrachtete die konservative englische Zeitung „Times“ Finnland als einen Wasserplatz für einen Konflikt gegen unser Land und schrieb: Wenn es sich um die Verwirklichung des Bolschewismus handelt, können wir eine Expedition entsenden nach Honolulu als auch an die Küste des Weissen Meeres schicken.

Finnland ist wirklich der Schlüssel zu Leningrad und Leningrad der Schlüssel zu Moskau. Hier unter Sowjetland liegen wir, auch über Finnland verfügen können als Schlüssel, der den Weg nach Leningrad öffnet und nach gleicher Weise über Leningrad verfügen als Schlüssel zum Herzen unseres Landes, nämlich Moskau.

Es geht jedoch daraus hervor, daß die Freundschaft zwischen Finnland und der Sowjetunion und die Verhärtung des Schutzes der Annäherungswege nach Leningrad gleichzeitig der Verärgerung der Sicherheit unseres Landes dienen.

Die Mondscheinschlacht gegen U-Boot X

Herr Churchill sorgt für Debung der Stimmung bei seinen enttäuschten Landsleuten

(aus Berlin, 4. Dezember)

Die Stimmung in England ist durch die deutschen Erfolge in der Nordsee verhältnismäßig sehr ernüchtert. Um die wachsende Mißstimmung zu beheben, hat der Erste Lord der Admiralität wieder das bekannte Mittel angesetzt, „deutsche U-Boote zu versenken“.

So soll ein britischer Fischdampfer aus Grimby, der sich nicht für die Admiralität taugt, ein deutsches U-Boot versenkt und sehr wahrscheinlich ein weiteres schwer beschädigt haben.

Aber damit nicht genug! Neuter vernichtete im Ostseegebiet ein U-Boot, diesmal nach einem dramatischen Mondscheinschlacht in der Nähe eines englischen Seezerbundes. Das Neuterboot schiffert dann, wie ein kleines Fischerboot das U-Boot entdeckte, das in hellem Mondschein dahinfuhr.

Ein Dorf durch Minenexplosion heimgefucht

(Funkmeldung der R N Z)

Das Dorf Dudesbild auf der Insel Texel wurde am Montagabend von einer neuen Minenexplosion heimgefucht. Die Minen explodierten in unmittelbarer Nähe des Dorfes.

Die beiden Glasgower Dampfer "Vairds Ven" und "Hindhorn" wurden bei Aufkommenshöhe, die sich am letzten Wochenende an der „Hottischen Westküste ereigneten, beschädigt.

Der englische Dampfer „Goldene“ (1820 Tonnenn), lief auf eine Mine und sank. Die Besatzung von 29 Mann landete in einem schottischen Hafen.

Die beiden Glasgower Dampfer "Vairds Ven" und "Hindhorn" wurden bei Aufkommenshöhe, die sich am letzten Wochenende an der „Hottischen Westküste ereigneten, beschädigt.

Der englische Dampfer „Goldene“ (1820 Tonnenn), lief auf eine Mine und sank. Die Besatzung von 29 Mann landete in einem schottischen Hafen.

Die beiden Glasgower Dampfer "Vairds Ven" und "Hindhorn" wurden bei Aufkommenshöhe, die sich am letzten Wochenende an der „Hottischen Westküste ereigneten, beschädigt.

Der englische Dampfer „Goldene“ (1820 Tonnenn), lief auf eine Mine und sank. Die Besatzung von 29 Mann landete in einem schottischen Hafen.

Die beiden Glasgower Dampfer "Vairds Ven" und "Hindhorn" wurden bei Aufkommenshöhe, die sich am letzten Wochenende an der „Hottischen Westküste ereigneten, beschädigt.

Der englische Dampfer „Goldene“ (1820 Tonnenn), lief auf eine Mine und sank. Die Besatzung von 29 Mann landete in einem schottischen Hafen.

Die beiden Glasgower Dampfer "Vairds Ven" und "Hindhorn" wurden bei Aufkommenshöhe, die sich am letzten Wochenende an der „Hottischen Westküste ereigneten, beschädigt.

in diesem Teil Europas ein Ziel gesetzt. Die Sicherheit Leningrads und der Zugang zu dieser Stadt dürfen nunmehr als verbürgt angesehen werden.

Die Räumung der finnischen Städte (aus Helsinki, 4. Dez.)

Im Laufe des Sonntag begann die Bevölkerung der größeren Städte von Rovaniemi Helsinki und die Einwohner von Utsjoki und Aba mit der Räumung, zu der sie aufgefordert ist. Auch die meisten Behörden und die Redaktionen der Zeitungen in Helsinki bereiten den Umzug in die Umgebung vor.

Washington überlegt es sich (Funkmeldung der R N Z)

Ganz eindeutig wurde am Montag festgestellt, daß die USA-Regierung trotz hartem Druck von vielen Gruppen nicht beabsichtigt, die diplomatischen Beziehungen zu Moskau abzubrechen.

Unter anderem waren wohl folgende Gründe für die Zurückhaltung maßgebend: Man würde dadurch die republikanische Opposition in Amerika nützen, man würde den Bezug des für Amerika's Wohl-erzeugung so wichtigen Manganzinns gefährden, man würde sich des letzten Beobachtungspostens in Rußland berauben und schließlich — und das war einer der Hauptgründe — möchte Roosevelt in der Lage sein, als Vermittler und Friedensstifter aufzutreten, und das kann er nur, wenn er mit allen kriegsführenden Regierungen die Beziehungen aufrecht erhält.

Nicht paffen — bessere Zigaretten mit Verstand rauchen!

ATIKAH 57

ganzes Rudel von Kriegsschiffen alarmieren und sogar ein Zeichen „verdreht“. Der deutsche U-Boot-Kommandant merkt das alles nicht, er hört die Funkprüche nicht, er sieht die Feinde nicht, offenbar ist er völlig in den Nebel des Mondes vergriffen. Und dann plötzlich bricht das Rudel herein und das so deutlich sichtbare U-Boot wird — unter Wasser versenkt!

Wir gratulieren dem Ersten Vizekanzler zu seiner blühenden Gesundheit, aber wir können ihn doch nicht, ebenso wie die bisher von ihm als versenkt gemeldeten deutschen U-Boote weiterhin England das Leben sauer machen. Wieder die Fischdampfer aus Grimby, noch die Mondscheinschlacht haben ein deutsches U-Boot getroffen. Aber wenn es durchaus ein U-Boot gewesen sein soll — vielleicht haben die tapferen britischen Marinebehörden ein englisches U-Boot erwischt und am Grund des Meeres abgelassen. Inzuzwischen ist es ihnen schon, Neugierde erhält im Zusammenhang mit diesem angeblichen Ereignis „gegen deutsche U-Boote“ die Meldung besonderer Bedeutung, wonach ein englisches U-Boot wegen schwerer Beschädigung einen norwegischen Hafen anlaufen wollte. Das könnte dieses englisches U-Boot Bekanntheit mit dem englischen Fischdampfer aus Grimby gemacht?

Über 55 Kilometer in der Stunde. Das neue italienische 5500-Tonnen-Schlachtschiff „Victoria“ hat bei den letzten abgeschlossenen Schnellfeuererprobungen eine Geschwindigkeit von über 30 Knoten in der Stunde erreicht.

Niesenfeuer in Hongkong — 41 Tote (EP. Mailand, 5. Dezember)

Die Blätter melden aus Hongkong, daß bei einem Niesenbrand im Chinestadtteil der Stadt 41 Personen ums Leben gekommen sind. Viele von ihnen sprangen aus den Fenstern zweier brennender großer Mietshäuser, die ganz von Rauch und Flammen eingeschüllt waren. Außerdem wurden 25 Schwere verletzt ins Spital gebracht.

Dänemark bekam endlich wieder Benzin (aus Kopenhagen, 5. Dez.)

Die Benzinverlorgung Dänemarks, die durch den Untergang zweier Tankdampfer vor der englischen Küste mit für Dänemark bestimmten Benzinladungen einen beträchtlichen Verlust erlitten hatte, ist nun endlich wieder ergänzt worden.

Verfenkt — Auf Mine gelaufen (aus Amsterdam, 4. Dezember)

Der englische Dampfer „Doris Star“ (10000 Tonnenn) ist im Südatlantik durch ein deutsches U-Boot versenkt worden.

Der englische Dampfer „Goldene“ (1820 Tonnenn), lief auf eine Mine und sank. Die Besatzung von 29 Mann landete in einem schottischen Hafen.

Die beiden Glasgower Dampfer "Vairds Ven" und "Hindhorn" wurden bei Aufkommenshöhe, die sich am letzten Wochenende an der „Hottischen Westküste ereigneten, beschädigt.

Der englische Dampfer „Goldene“ (1820 Tonnenn), lief auf eine Mine und sank. Die Besatzung von 29 Mann landete in einem schottischen Hafen.

Die beiden Glasgower Dampfer "Vairds Ven" und "Hindhorn" wurden bei Aufkommenshöhe, die sich am letzten Wochenende an der „Hottischen Westküste ereigneten, beschädigt.

Der englische Dampfer „Goldene“ (1820 Tonnenn), lief auf eine Mine und sank. Die Besatzung von 29 Mann landete in einem schottischen Hafen.

Die beiden Glasgower Dampfer "Vairds Ven" und "Hindhorn" wurden bei Aufkommenshöhe, die sich am letzten Wochenende an der „Hottischen Westküste ereigneten, beschädigt.



Mannheim, 5. Dezember.

Das geht die Lindenhöfster an!

Ein Notruf der 63. Ortsgruppe Waldpark

Mannheim, den 4. Dez. 1939.

Sehr geehrter Herr Schriftleiter!

In Ihrer Zeitung haben Sie bei dem „Stadteil“ in der linken oberen Ecke immer ja nette Gedächtnisse, wie unlangst „Die Rotenfische“ oder neulich einen Artikel über die enorme Nachfrage nach dem schönen Schillerband. Nun habe ich da eine Bitte, bei der Sie mir sehr behilflich sein können. Und zwar handelt es sich mal wieder um den „Lindenhöfster“. Als Standortführer der 63. Ortsgruppe Waldpark, habe ich zur Zeit über 100 Jungen zu betreuen und viele mit Hilfe meiner Führer im Sinne Adolf Hitler zu erziehen. Durch den Winter und die Verdunkelung sind mir gewöhnlich unsere Dienste wieder in die Dämme zu verlegen. Dieses ist leicht getan, aber schwer durchführbar. Wir haben eben nur einen kleinen Raum, den wir als Büro benutzen und nun auf den Winter auch noch anständig belichten. Sie können sich vorstellen, in was für einer Klemme wir uns befinden. Aber sicher werden Sie auch sagen, es muß doch im Villenviertel irgendwie möglich sein, einen Raum zu beschaffen. Ja, wenn Sie wüßten! Es sind bestimmt genug Räume da, in denen die Leute, aber lieber alle Schränke aufbewahren, als sie der D.D. zur Verfügung zu stellen.

Hier glaube ich, daß Sie uns helfen könnten und an die obenerwähnte Stelle irgendeinen passenden Artikel einlegen, in dem unsere Sorgen zum Ausdruck gebracht und die Bevölkerung zur Mitarbeit aufgefordert werden kann. Man sollte doch wirklich annehmen, daß die Eltern unserer Jungen uns darin unterstützen, damit wir die Aufgabe, die uns der Führer gestellt hat, auch meistern können.

Zum Schluß möchte ich Sie nochmals bitten, uns diesen Wunsch zu erfüllen.

Heil Hitler!

Der Führer der Gefolgschaft 12 171, 63. N. N.

Mannheim, den 5. Dez. 1939.

Lieber Gefolgschaftsführer vom Lindenhöf!

Wir glauben sicher, daß Sie in der schweren Raumnot nicht besser entsprechen zu können, als durch würdige Wiedergabe Deines netten Briefes an die „Neue Mannheimer Zeitung“. Schon daraus, daß wir ihn an dieselbe gute Stelle in der linken oberen Ecke legen und ihm damit den Rang einer echten „Vorfachseite“ verliehen, möge Ihr Leben, wie wichtig auch uns Ihre Anliegen erscheinen. Mehr können wir freilich in dieser Sache nicht tun, sondern wollen nur wünschen, daß es auf dem Lindenhöf, als einem jeder fortschrittlich gesonnenen Stadteil unserer lieben Vaterstadt, Mannheim, doch ein paar einstufige Rechenklassen, und daß Ihr noch rechtzeitig für die vorwiegend weiblichen Schülerarbeiten einen ordentlich großen Unterrichtsraum kriegt. Wenn aus einer bedingten Scheitelt, dann rufen wir Euch natürlich gleich an.

Für die Befachseiteitung: Bort.

MARYLAN Zahnpasta
ist genau so beliebt und wirksam wie die übrigen kosmetischen Erzeugnisse des MARYLAN-Vertrages.

Bericht aus Sandhofen

Sänger haben frohen Mut! So kann man auch vom eifrigen Sängerkreis des Sandhofener Gesangsvereins „Sängerbund“ sagen. Trotzdem vierzig Mitglieder zu den Frauen zählte, darunter zwanzig Sänger, hat man den Singsingenbetrieb normal wieder aufgenommen und sich gleich eine dankbare Aufgabe gestellt. Das Lied sollte erklingen für den Chorleiter Musikdirektor Emil Sandhauer in Sandhofen Sängerkreis dafür so bekannt, daß eine einmal gestellte Aufgabe nicht lange auf ihre Lösung warten läßt. Singsingen vor 1. Juni und auch solche im feierlichen Ehrenkleid fanden auf dem Podium, lassen ihre Veder vom Vaterland, von der Treue der Heimat, vom Kaiser, Weln und Pädler sang. Die Vortragsweise war ein sehr schöner Erfolg. Auf 3 Jahre Werk und Arbeitstreu konnten bei der 1. Höhefeier 1. Juni im Sandhofen die Gefolgschaftsmittler Ludwig Bloch, Philipp Ham und Franz Deutsch zurückblicken. — Herr Heinrich Gerzab feierte den 67. Geburtstag, die Herren Peter Leitz und Johann Diehl, Zimmermeister, den 66. Frau Philippine Weide den 63. und Frau Anna Michel den 62. Geburtstag.

* * * Vortrag im Planetarium. Am Donnerstag, den 7. Dezember, um 10 Uhr, sprach Prof. Dr. A. Neureka im dritten Einbildervortrag der Reihe „Die Himmelskörper und wir“ über Kometen und Meteor.

2 Jahre, 3 Monate Gefängnis:

Sein Herzenswunsch wurde nicht erfüllt

Warum bat er um Zuchthaus?

Milbernde Umstände billigte der Einzelrichter dem Mörder Karl Böhm aus Mannheim-Kedarau zu. So kam er noch einmal mit Gefängnis davon, denn sonst gibt es laut Paragraph 24 des Reichsstrafgesetzbuchs bei Diebstahl im Rückfall kein Zuchthaus. Aber gerade um Zuchthaus hatte Böhm im Eidschwur gebeten. Seinen einzigen beschriebenen Mordwunsch hat ihm der Richter nicht erfüllt. Dem Aussehenden erscheint solch Verlangen nach der härteren Strafform schier unbegreiflich, aber der Zuchthaus-Kandidat hoffte offenbar auf geringeres Verweilen bei dieser Strafform, und die goldene Freiheit lockt dann in unio längerer Frist.

Es war übrigens ein ganzes Bündel von Straftaten, die zu klären waren. Außer eines Sachverhältnisses waren fünf Mengen zu demühen. Das Hauptverbrechen war der Diebstahl einer Scheinod-Diktate aus der Wohnung eines Bekannten. Bemerkenswert war das Verlangen nach möglichst hoher „Repressalie“ dafür angebracht, daß ihm der „Freund“ einmal 5 Mark gestahlt habe. Nicht bezweifelnd für seine Lebensart ist es, daß er ein Raubrad hat, das vor einer Kontinente lehn, und es lag darauf gegen ein anderes Rad einzutauschen, nur weil dieses die erwünschte Beleuchtungs-Anlage aufwies. Am selben Abend, gegen 2 Uhr, ist das hochmögliche Frühlings über die Drahtensicherung in seine frühere Arbeitsstelle eingedrungen, eine Gummi- und Zellulosewaren-Fabrik, die ihn einlösen hatte, weil er verdorbener Werte im leuchtend hellen Betrieb geraucht hatte. Dort hat er alles, was einigen Wert zu haben schien. Nam. Gummirollen, einen Artikel und eine Schreibmaschine. Ein Wächter schnappte sich den Täuschling. Recht bedenklich stimmte, was er auf den Vorfall des Diebstahls, er wäre leicht erschossen worden, zu erwidern mußte:

„Wo hingeschossen wird, wird auch abgeschossen.“

Offenbar spielte er damit auf seine Scheinodiktate an, die er sich trug. Ihre Handhabung und Wirkungweise erläuterte der im Saal dienende Wachmeister schamlos in einem besonderen Vortrag. Sein „Kollege“, der medizinische Sachverständige, gab dann ebenfalls sein Urteil ab. Nach seinen Beobachtungen ist Böhm erblich belastet. Dreimal erwies Böhm aus Anhalten. 1933-37 war er erwerbslos. Zuletzt verdiente er 30 Mark wöchentlich. Böhm ist willensdorn, alogist, geistig träge, humorlos, schwer erziehbar. Wenn die Strafe überhaupt Wirkung haben soll, muß sie erheblich sein. Böhm werde wohl immer wieder rückfällig werden. Beamtungs wurde auf 2 Jahre, 3 Monate Zuchthaus; erkannt wurde auf 2 Jahre, 3 Monate Gefängnis, abzüglich drei Monate Untersuchungsfrist. Der Haftbefehl wurde aufrechterhalten. Für zwei Jahre wenigstens ist Kedarau sicher vor diesem bedenklichen Zeitgenossen.

In Abwesenheit verurteilt

Auf viele Weile grad noch am Zuchthaus vorbeigeschliffen...

„Vom Erscheinen befreit“, hand auf der Tagesordnung zur Verhandlung gegen Wilhelm Scholz, Bühnenarbeiter aus Ritsch (Oberpfalz). Das

ist allerdings nicht etwa so zu verstehen, als wäre Scholz, der wahrscheinlich diesen Namen hat, nur zur Farnung zugelassen hat, unabsichtlich, weil er vielleicht irgendwo in der Ferne Kuffeln an sich haben hätte. O nein, er leistet „Hilfslo“ Beihilfe: Strafbest...

Schon am 5. Mai konnte er des Betrugs und der Urkundenfälschung überführt werden, begangen an einer sehr nicht mehr bestehenden Mannheimer Konfektionsfirma. Er wußte, daß keine Logiswirtin, die gebürtig ist, dort Arbeit hat, und hat das nach Strich und Faden ausgenutzt, als er ausbrach. Er gab sich einfach als Sohn der Frau aus und erschwindelte sich auf ihr Konto einen schönen Siphonmantel. Den Pelz untertrieb er mit dem fremden Namen. Damit nicht genug, hat er sich im Dezember 1938 einen Kredit von 100 Mark verschafft bei einer Organisation, mit der jene Frau in Verbindung stand. Eine Vollmacht verleiht Scholz mit dem Namen der Witwe erhielt Karoline das Kontobuch und verbrauchte den Kredit durch allerschand Einkäufe.

Die Verletzungen (fortgesetzte Urkundenfälschung in Täuschheit mit Betrug) wegen um so schwerer, als „Scholz“ ohne wirtschaftliche Notlage handelte und wirtschaftlich schwache Volksgenossen um schuldete. Ihnen bürdete er allerschand Aufregungen und Sorgen zu aller Not auf, die sie schon an tragen haben. Straflos ging der Angeklagte vor. Das Urteil entsprach rechtlos dem Antrag des Staatsanwalts: unter Auflösung der bisherigen Strafe ein Jahr sechs Monate Gefängnis, Verlust der bürgerlichen Ehrenrechte auf drei Jahre und Aufrechterhaltung des Haftbuchs wegen Rückfallverdachts.

Darf man mit fremdem Namen zeichnen?

Nein, auch nicht mit Einverständnis des Partners...

Das war wohl das für die Öffentlichkeit praktisch wichtigste Ergebnis der Verhandlung gegen Werner L. aus Mannheim, daß man in keinem Falle mit dem Namen eines anderen Volksgenossen zeichnen darf, selbst dann nicht, wenn der Partner sein Einverständnis damit erklärt hat. Das erklärt sich aus der sonst möglichen Täuschung Dritter im Rechtsverkehr, die verhindert werden muß. Im vorliegenden Falle hatte der Angeklagte einen Anzeigenutrag an einen Verlag in Oberndorf gestellt, unterzeichnet mit dem Namen seines geschäftlichen Beraters, obwohl ihn dazu höchstens die Gestalt des Partners angeregt haben mag. Unter dem eigenen Namen habe er die Anzeige nicht aufgeben wollen, weil er noch alle Schulden dort zu haben glaubte und die Anzeige sonst nicht aufgenommen worden wäre. Der Staatsanwalt stellte schwere Urkundenfälschung und Betrugsverbrechen fest. Nur durch Erlaß einer Generalvollmacht hätte die Genehmigung zur Unterfertigung erteilt werden können. Das Urteil lautete wegen erworbener Urkundenfälschung auf 4 Monate Gefängnis abzüglich 4 Wochen Untersuchungsfrist. Haftbefehl bleibt bestehen. Wären nicht milbernde Umstände zuerkannt worden, hätte es Zuchthaus geben.

Morgan ist Nikolajew!



Es etwas läßt man sich gerne in die Schuhe schieben! (Wange, Jander-Multiplex-R.)

Besuch im Reservelazarett

Auf Vorschlag der Kreisfregierungführung Mannheim war für Sonntag ein Besuch des größten Reservelazaretts angesetzt. Etwa 70 bis 80 Kameraden hatten sich eingefunden, alle reichlich mit Vesper, Spielen, Obst, Nahrungsmitteln umgibt.

Die Kreisfregierung hatte sich vorbereiten, die verwundeten Kameraden in der chirurgischen Abteilung zu besuchen, während sich die anderen Gruppen auf die einzelnen Säle verteilten. In den einzelnen Zimmern wurde bei der Unterhaltung der Zweck des Besuchs erklärt, und in den größeren Sälen hielt der stellvertretende Kreisfregierungsführer Kamerad Botsch kurze Ansprachen unter Aufzeichnung der Veranlassung des Besuchs. Die Uebegaben wurden von den Kameraden, sichtlich erfreut, dankbaren Herzen angenommen. Die Gaben waren so reichlich, daß selbst für die bedürftigsten Kameraden Wünsche hinterlassen werden konnten.

Mit den besten Wünschen für die baldige Genesung verabschiedeten sich die Kameraden in dem Bewußtsein, die Verbundenheit der Weltkriegsteilnehmer mit den Kameraden der jüngsten Wehrmacht beweisen zu haben. Als erstes Gebot steht in dem Ziel und Aufgaben des NS-Reichskriegerbundes: Kameradschaft der Toten.

Färberei-Chem. Reinigung-Wäscherei
Rübesamen — Gegründet 1913
Der leistungsfähigste Fachbetrieb unter neuer Leitung.
Abtl., Zeit, kostenlos, Karl-Benz-Straße 28, Ruf 527 21

Die Gastwirte tapfen

Im Kasino fanden sich die Mitglieder des Mannheimer Gastwirtengewerks zu einer ausföhrlichen Fachversammlung zusammen, die in sehr diskussionsreicher Weise unter Leitung des Ortsleiters Herr Dr. v. Scherz, nach einem volkstümlichen Vesper, der auch die Gastwirte aufzuforderte, sich für die Stärkung der inneren Front einzusetzen, berichte der Direktor des Mannheimer Ernährungsamtes Schmitt über Ernährungsfragen, die das Gastwirtengewerbe besonders angehen. Kreisgruppenleiter Pa. Reitz gab seiner besonderen Freude über den zahlreichen Besuch Ausdruck, worauf der stellvertretende Ortsleiter Dr. Verber in kurzen Zügen einen ausföhrlichen Geschäftsbericht über die Arbeit seiner Stelle gab. Zum Schluß behandelte Buchhalterleiter Stober die Buchführungsangelegenheiten der Gastwirte. Der Leiter der Verammlung schloß die zweistündige Tagung der Mannheimer Gastwirte mit einem Gedächtnis zum Führer.

Hinweis

Zweiter Lichterabend mit Robert Goldbaum. Heute, Dienstag, 10. Uhr, ist auf Einladung der Deutschen Hochschullehrer, 10.00 „Recht durch Freude“, 10.00 „Hochschulabend“, in der „Harmonie“ der Dichter Robert Goldbaum aus eigenen Werken.

Fahrradmarde wurde gefasst

Das Radwagelohnd Polizei notiert
Radwagelohnd, 1. Dez. Am Samstagmittag ergriffen ein verdächtig wirkender Mann aus Waldhof in Cappelstein ein auf der Straße abgeworfenes Fahrrad. Als er sich mit seiner Beute in Sicherheit bringen wollte, wurde das gefohlene Fahrrad von dem Mann aus Waldhof ergriffen. Darauf konnte der Dieb bei seiner Festnahme angetroffen werden. Er wird mit einer Anzeige dem Bericht übergeben.
Wegen mangelhafter Verdunkelung wurden 40 Personen gebührendlich verwahrt und 11 Personen angefragt.

Unsere Heimat ist schön!

Warum in die Ferne schweifen...

Das zieht sich wieder den Teilnehmern an den Wanderungen des Odenwaldklubs Mannheim-Unterschönenfeld besonders eindringlich dadurch, daß man jetzt während der Kriegszeit die heimischen Blumen öfters durchstreift, da man ja mit argeren Gruppen aus verkehrsrechtlichen Gründen entferntere Gebiete nicht aufsuchen kann.

Führte die erste Kriegswanderung am 2. Oktober in die Umgehung von Weinheim und die zweite am 5. November von Badensulz nach Schriesheim über die Höhen nach Heidelberg, so zeigte uns die Wanderung am 3. Dezember einen großen Teil der schönen Waldungen von Heidelberg. Die Führer Döring, Romm und Wolf hatten es ausnehmendst verstanden, eine Wandererzieher zusammenzuführen, die teilweise selbst älteren erfahrenen Wanderern bisher noch nicht bekannt war. Mit einem Sonderzug der DGB fuhr man um 8 Uhr von Mannheim ab. Dunkle Wolken schienen einen düsteren Wanderer in Aussicht zu stellen, als wir über Tiedelstein zur Strunghöhe emporstiegen. Und als wir auf dem Naturpfad zu den Drei Eichen wanderten, lag unter uns ein dichtes Nebelmeer. Aber immer lichter wurde es am Himmel, und als wir über den Gassenbrunn nach Weimer hinabstiegen, kam auch die Sonne zum Vorschein. Nach einer Mittagsrast kam man durch die Weimerer Weiden wieder empor, nahe vorbei an dem großen Kirchhofstempel, der dem Zementwerk einen Teil seines Rohmaterials liefert. Dieses selbst lag bald in seiner großen Ausdehnung mit den rauchenden hohen Kaminen unter uns immer tiefer unter uns lag auch die weite Rheinebene, in der die vielen Ortschaften, von der Sonne hell beleuchtet, sich reisend von den dunklen Waldungen abhoben.

Und noch ging es wieder durch den Wald. Dichtes Laub raschelte zu unseren Füßen, während wir zwischen den kalten weischnimmernden Bodenstümmen schritten. Eine lange Strecke wird auf einem der vielen Naturpfade gewandert, an denen Heidelberger Waldungen so reich sind und die uns durch ihre schmale Beschreibungen auf die Bedeutung der verbliebenen Baumarten hinweisen, die Namen der einzelnen Waldteilungen erklären und auch geologische Verhältnisse berücksichtigen. So sind wir auf unserem Wege auch auf die Dolinen aufmerksam gemacht worden, an denen der Untergrund vielfach abwärts vorübergehen würde. Diese Dolinen sind trichterförmige Bodensenkungen, die dadurch entstehen, daß der Untergrund, der bei Hochwasser aus Rutschkäufen mit Gipsausföhrungen besteht, durch unterirdische Quellen angefeuchtet wird, so daß Hohlräume entstehen, in die nach und nach die darüberliegenden Erdschichten einsinken und so die kleinen und größeren Vertiefungen im Waldboden bilden, die zu beträchtlichen Lebensgefahren sind, da sie zum Teil in unergründliche Tiefen führen.

Vom Bierfelder Hof wurde zum Ehrenfriedhof und dann hinab nach Heidelberg gewandert, wo man noch vor Einbruch der Dunkelheit ankam.

* * * Hohes Alter. 76. Geburtstag feierte gestern Schloßmeister Josef Reiser, Poststraße 2. Seinen 71. Geburtstag feierte gestern Herr Gustav Braun, Mannheim-Rheinau, Waldstraße 14. Ihren 81. Geburtstag kann heute die Inhaberin des goldenen Ehrenkreuzes der deutschen Mutter, Frau Sophie Präfelmann, geb. von Wilm, Poststraße 7, in geistiger und körperlicher Frische feiern. 88 Jahre alt wird morgen Herr Rudolf Schröder, Mannheim-Waldhof, Kornstraße 1. Den 80. Geburtstag amte morgen Herr Jean Schert, G 2, 14, begeben. Untere berrlichen Glöckchen.

STOFFE SCHENKEN KANN MAN DAS?

Aber natürlich kann man das! Es muß ja nicht unbedingt ein Mantel- oder Kostümstoff sein! Es gibt genug andere moderne und schöne Qualitäten, die man jetzt gut und vorteilhaft kaufen kann.

- Taft-Karo für flotte Blusen, lebhafteste Farbstellungen ... 1.45 Meter
- Taft die Kunstseide für alle Zwecke, in großer Farb-Auswahl ca. 93 cm breit ... 2.75 Meter
- Taft-Ciré Kunstseide, für elegante Blusen u. Kleider, ca. 93 cm breit ... 3.30 Meter

GEBRÜDER braun MANNHEIM BREITE STRASSE 1-3

Riles für ein frohes Fest!

